**1335/575 Die *Höhle des Umgekehrten Exorzismus*** (polnisch: *Jaskinia Odwróconego Egzorcyzmu*)

**GL :** 1598 m

**GH :** 201 m

**HD :** 275 m

**FS :** 2

**Lage:** UTM 33 T 352618 5265752 (WGS84, GPS, SAGIS; H = 2089,4 müA)

**Tafel:** vorhanden

**Raumbeschreibung:** Die *Höhle des Umgekehrten Exorzismus* liegt am steilen Hang des Kahlersbergs, unweit seiner südöstlichen Kammlinie und ist Teil des alten Ruinenhöhlen-Niveaus in 2100 m Höhe ü.d.M. Die Eingangsöffnung befindet sich unterhalb einer meterhohen Wand, die mit einer recht großen Abflachung grenzt.

**Die Höhlenpartien des Öffnungsbereichs und die *Zlotówka***

Die Eingangsöffnung besteht aus einem 8 m tiefen, linsenförmigen Schacht, der sich an einer Süd-Nord-Koordinatenachse orientiert. Am Schachtboden liegt eine meterdicke Schicht Altschnee angehäuft, im Nordteil hingegen, der unter einer Traufe Schutz findet, Blockschutt. Vom Nordteil aus gelangen wir durch einen niedrigen jedoch kurzen Durchschlupf hindurch zum Anfang einer sich ebenfalls nach Norden richtenden Seitenstrecke, die höchstwahrscheinlich tagwärts zum unweit gelegenen Krater führt. Direkt hinter dem Durchschlupf stürzt ein kleiner und schmaler, 4 m tiefer Schacht ab. Dahinter steigt der Gang sachte an, teilt sich in drei Verzweigungen auf, wird immer niedriger und endet nach 6 m mit Bruchschutt verschüttet. Der Boden ist vom Blockwerk bedeckt. Wir kehren zum 4 m tiefen Schacht wieder zurück.

Vom Schachtboden aus setzt eine schmale Gesteinsspalte in südlicher Richtung fort und führt somit unterhalb des Eingangsschachts hindurch. Auf der gesamten Länge ist die Sohle mit Schnee bedeckt. Nach 6 m entstand an der Stelle des aufgetauten Schnees ein kleiner und sehr enger Schacht von 4 m Tiefe. Hinter dem Schacht steigt der Gang an, wird immer enger und endet nach einigen Metern mit Bruchschutt verschüttet. Kurz vor seinem Ende gelangen wir durch eine recht kleine Verbreitung in der Decke in den Nordteil des Eingangsschachts wieder zurück.

Von hier aus kommen wir in südwestlicher Richtung, hinter einem niedrigen Durchschlupf mit sehr starkem Höhlenwind tagwärts zur Eingangsöffnung, in einen recht kleinen Saal mit einem 11 m hohen und blindauslaufenden Schlot. Der von Blockwerk bedeckte Gang setzt weiter durch eine sehr steile Rampe mit wegrutschenden Steinen hindurch 10 m in südlicher Richtung fort. Wir betreten einen weiteren Saal mit einem kleinen, 5 m hohen und ebenfalls blindauslaufenden Schlot in seinem Westteil. In südöstlicher Richtung stürzt ein geräumiger, 25 m tiefer und bis zu 6 m breiter Schacht (Zlotówka) ab, dessen Oberrand ein enormer Felsblock bildet, der das gesamte Blockwerk der sich höher befindlichen Rampe abstützt. Der Schacht wird von drei großen, teilweise mit Kleinschutt bedeckten Felsvorsprüngen unterteilt. In der Decke und in den Schachtwänden befinden sich zwei Fenster der schon bekannten Höhlenteile und einige weitere der noch nicht untersuchten, engen Fortsetzungen, aus denen während der Niederschläge Wasser entweder herausfließt oder intensiv -tropft. Der geneigte und mit Gesteinstrümmern bedeckte Schachtboden verzweigt sich in vier Richtungen. Die nach unten und in westlicher Richtung verlaufende Rampe endet nach einigen Metern verschüttet mit Bruchschutt. Der Horizontalgang in nordöstlicher Richtung wurde noch nicht ausgekundschaftet. In westlicher Richtung setzt der *Gang des Zermalmten Indianers* und in südlicher die *Roten Kaskaden* fort.

**Die erste Vertikalstrecke (Die *Roten Kaskaden*, der *Schmetterlingsschacht*, der *Fünfmäanderschacht*)**

Vom Boden der *Zlotówka* aus in südlicher Richtung findet die von Canyons zerteilte Schächtestrecke ihren Anfang, die zum aktuell tiefsten Punkt der Höhle führt. Die erste Stufe der *Roten Kaskaden* stürzt 8 m tief hinter der einige Meter langen, vom Boden der *Zlotówka* aus abzweigenden Rampe ab. Direkt am Stufenboden, der mit Blockschutt bedeckt ist, setzt die folgende, nach Nordosten umkehrende und 6 m tiefe Stufe fort. Der Boden dieser Stufe ist geräumig (6 x 4 m) und mit Schutt bedeckt. In der Decke öffnet sich ein Schlot, der mit den höher gelegenen Höhlenteilen wahrscheinlich eine Verbindung herstellt. Die Wände bestehen im Großteil aus rotgefärbtem Kalkstein. Vom Boden der Stufe setzt die Kaskade in dergleichen Richtung mit einer steil abfallenden Felsspalte fort, die nach 10 m an einer weiteren 6 m tiefen Stufe abstürzt. Auf ihrem mit Bruchschutt verschütteten Boden verzweigt sich der Gang in drei Richtungen.

Nach oben, in nördliche Richtung, zweigt ein sich fortschreitend verengender und wiederholt umkehrender Canyon ab. An seinem Ende, hinter einer sehr schmalen Verengung sehen wir in der Decke noch unerforschte Strecken. Wir kehren zum Fuße der letzten Stufe der *Roten Kaskaden* wieder zurück.

Vom Stufenboden aus verläuft nach oben, in südwestliche Richtung, eine Rampe, die sich nach einigen Metern bis zu einem Engpass verschmälert. Dahinter betreten wir den Oberrand einer 5 m tiefen Stufe, deren Boden mit Bruchschutt verschüttet ist und die eine Fortsetzung auch nach oben in einem Schlot findet. Nachdem wir 3 m an der Stufenwand entlang traversiert haben, gelangen wir in ein geräumiges Fenster. Direkt hinter dem Fenster stürzt in nördlicher Richtung eine weitere 6 m tiefe Stufe ab. Auf ihrem Boden fließt in eine unbefahrbare Spalte das von der Decke tropfende Wasser ab. Von hier aus zweigt in dergleichen Richtung auch eine sehr enge, noch unerforschte Horizontalspalte mit sehr intensivem Höhlenwind ab. Nach oben setzt ein 20 m hoher und noch unerforschter Schlot fort. Wir kehren zum Fuße der letzten Stufe der *Roten Kaskaden* wieder zurück.

3 m nach unten, unterhalb eines eingekeilten großen Felsblocks, erstreckt sich hinter einer recht kleinen, dreieckigen Öffnung in der Sohle der 27 m tiefe *Schmetterlingsschacht*. Sein langgezogener Boden mit einer Abmessung von 15 x 4 m ist mit Blockwerk bedeckt. In seinem Nordteil steigt ein noch unerforschter Schlot empor, dessen Höhe die Tiefe des Schachts übertrifft. In der Hälfte der Abseilstrecke zweigt in südlicher Richtung aus dem Schacht ein sehr enger und noch unerforschter Canyon ab. 7 m über dem Schachtboden setzt hinter einem geräumigen Fenster in südwestlicher Richtung ein 4 m breiter Horizontalgang fort, dessen Boden mit Schutt bedeckt ist. Nach 15 m endet dieser Gang mit einer Sedimentbildung, wobei nach oben ein noch unerforschter Schlot emporsteigt. Wir kehren auf den Boden des *Schmetterlingsschachts* wieder zurück.

An der niedrigsten Stelle zweigt ein Canyon ab, in dessen Verbreitung wir uns 10 m weit in nordöstlicher Richtung fortbewegen. Hier stürzt der Canyon mit einer 2 m tiefen Stufe in eine Erweiterung mit einem Boden aus eingekeilten Felsblöcken ab. Direkt hinter diesem Boden geht der Canyon in den beträchtlich ausgedehnten, 38 m tiefen *Fünfmäanderschacht* über, der nach 12 m Abseilstrecke durch einen Felsvorsprung entzweigeschnitten wird. Vom unregelmäßigen, im Durchmesser 6 m weiten Boden des *Fünfmäanderschachts* aus zweigen in verschiedene Richtungen fünf Canyons ab. In westlicher Richtung fließt in einen kurzen, sehr engen und mit Bruchschutt verfüllten Canyon Wasser hinein. Oberhalb dieses Canyons zweigen in westlicher, wie auch in nördlicher und nordöstlicher Richtung mehrere Meter lange Canyons ab, die in unbefahrbaren Verengungen enden. 8 m über dem Schachtboden befindet sich in östlicher Richtung auf der Fortsetzung der Felsspalte ein großes Fenster mit einem Felsvorsprung, der mit Blockwerk bedeckt ist. Nach 3 m, auf der anderen Seite des Vorsprungs stürzt eine 5 m tiefe Stufe ab, deren Boden mit Kleinschutt übersät ist. Dahinter beginnt eine enge Gesteinspalte, an deren Ende, unterhalb eines Engpasses, sich eine weitere, 6 m tiefe Stufe auftut, deren Boden mit grobem Blockwerk bedeckt ist. Von hier aus setzt der Canyon durch einen weiteren Engpass hindurch einige Meter steil abwärts fort und verzweigt sich schließlich in vier unterschiedliche Richtungen: nach links und nach vorn verlaufen zwei sich verengende und unbefahrbare Röhre, nach rechts hingegen stürzt der Canyon an einer weiteren 6 m tiefen Stufe in einen kleinen Saal ab, nach oben hinwiederum endet er nach einigen Metern mit einem kleinen Schlot. Vom Boden der 6-m-Stufe aus geht in nordöstlicher Richtung eine schmale, 7 m lange Röhre mit sehr starkem, tagwärts in Richtung Öffnung wehendem Höhlenwind ab. Die Röhre mündet in einem Schlot von 8 x 4 m Durchmesser, der bis zu einer Höhe von 10 m hochgeklettert wurde, ohne die Decke erreicht zu haben. Im Schlot geht Höhlenregen nieder und das Wasser fließt in den sich unterhalb des Schlots befindenden Canyon ab. Der Canyon richtet seinen Verlauf nach Norden und beginnt mit einem Engpass an der tiefsten Stelle des Schlotbodens. Direkt hinter dem Engpass stürzt der Canyon an einer 4 m tiefen Stufe ab, setzt 10 m leicht mäandrierend fort und verengt sich zunehmend. Kurz vor dem Ende begeben wir uns durch einen weiteren Engpass 5 m senkrecht nach unten auf das tiefere Niveau des Canyons, das auf dem Boden Wasser führt. Von hier aus erreichen wir nach einer sehr engen, 8 m langen Strecke eine Verbreitung des Canyons. Das Wasser fließt hier nach Norden in eine unzugängliche Felsspalte ab, nach oben zweigt ein 5 m hoher, kleiner Schlot mit einer kurzen, sich schließenden Spalte ab. Im gesamten Canyon ist kein Höhlenwind spürbar.

**Der *Gang des Zermalmten Indianers***

Wir kehren auf den Boden der *Zlotówka* wieder zurück. Von seinem Westende aus geht nach oben eine 4 m hohe Stufe ab, die aus großen Felsblöcken besteht. Hinter der Stufe öffnet sich auf der Koordinatenachse Nord-Süd der enorme *Gang des Zermalmten Indianers*. Der Name rührt daher, dass sich auf einem der am Boden des Gangs liegenden riesigen Felsblöcke ein runder, im Durchmesser etwa 1 m messender, intensiv roter „Flecken“ befindet. An der breitesten Stelle erreicht der Gang ganze 17 m Breite und 10 m Höhe. Sein Boden ist auf der gesamten Länge mit Felsblöcken übersät, die einen Durchmesser bis zu mehreren Metern erreichen. In nördlicher Richtung senkt sich der Gang an einer steilen Rampe ab. Nach 10 m geht nach Westen eine sehr steile Rampe nach oben ab. Sie ist 6 m breit und mit einem charakteristischen, zwischen Sohle und Decke eingekeilten Felsblock versehen. Die sichtbare Fortsetzung der Rampe wurde noch nicht untersucht. Einige Meter weiter in nördlicher Richtung gelangen wir an die tiefste Stelle der Rampe. Von dort zweigt in östliche Richtung ein kurzer Canyon ab, der in den *Schacht 13*abstürzt. In seinem weiteren Verlauf steigt der Gang noch in dergleichen Richtung an und biegt nach einem guten Dutzend Metern gen Westen ab. Ebenfalls tut sich an dieser Stelle nach oben ein Schlot auf, und zwischen dem groben Blockwerk an der rechten Seite wie auch am Nordende des Schlots befinden sich noch unerforschte Schächte. Nach Westen setzt der Gang mit einer 5 m hohen Stufe fort, hinter der sich der *Doppelschacht* mit einer schmalen Felsbrücke zwischen der ersten und der zweiten Schachtöffnung verbirgt. Den hinter dem *Doppelschacht* sichtbaren Gang, der als *Flusspferdgalerie* bezeichnet wird, erreichen wir, indem wir eine exponierte Schachtquerung an der rechten Schachtwand entlang bewältigen.

**Vom *Schacht 13* bis zum *Schmetterlingsschacht***

Wir kehren an die tiefste Stelle des *Gangs des Zermalmten Indianers* wieder zurück und begehen in östlicher Richtung einen kleinen, kurzen Canyon. Dieser stürzt in den *Schacht 13* ab, der eine Tiefe von 40 und eine Breite von bis zu 8 m aufweist. Vom Rand des Canyons aus setzt nach oben ein noch nicht untersuchter Schlot fort. Im Schacht öffnet sich in 8 m Tiefe ein in östlicher Richtung weisendes Fenster, hinter dem wir einen Saal von 5 m Durchmesser betreten, dessen Boden mit Bruchschutt verschüttet ist. Ein enger kleiner Canyon, der im südlichen Bereich des Saals abgeht, findet durch einen Engpass die Verbindung zum Canyon unterhalb der *Roten Kaskaden* in der ersten Vertikalstrecke. Wir kehren zum *Schacht 13* wieder zurück. In 22 m Tiefe befindet sich ein großer Felsvorsprung, hinter dem der *Schacht 13* in den *Schmetterlingsschacht* hineinfällt.

**Die *Flusspferdgalerie***

Die *Flusspferdgalerie* bezeichnet einen Gang von bis zu 6 m Breite und bis zu 5 m Höhe, der sich in westlicher Richtung entwickelt und einen mit großen Felsblöcken bedeckten und leicht ansteigenden Boden aufweist. Nach 15 m gabelt sich der Gang im rechten Winkel nach rechts und nach links auf der Koordinatenachse Nord-Süd.

In nördlicher Richtung steigt der Gang sachte an, wird zunehmend enger und endet nach 15 m in einem mit Bruchschutt verfüllten Schlot, wobei grobes Blockwerk mit Schotter vermengt worden sind. Auch ein an dieser Stelle deutlicher Höhlenwind kann auf die Nähe der Erdoberfläche hinweisen. Wir kehren zur Gabelung des Gangs wieder zurück.

In westlicher Richtung befindet sich hinter einer 7 m hohen Stufe ein niedriger Saal mit einer Abmessung von 4 x 5 m. Von diesem Saal aus fällt zurück in südlicher Richtung eine sehr steile Stufe ab, der sich nach 10 m, kurz vor der Gabelung der *Flusspferdgalerie* wieder mit ihr verbindet. Wir kehren zur Gabelung der *Flusspferdgalerie* wieder zurück.

In südlicher Richtung steigt der Gang zuerst an, verschmälert sich dann und stürzt nach 7 m an einer 8 m tiefen Stufe, auf deren Boden große Felsblöcke ruhen, wieder ab. Zwischen den in der Sohle verkeilten Felsblöcken befindet sich ein Durchgang zu einem 5 m tiefer liegenden Saal. Die im Saal sichtbare Fortsetzung wurde wegen des instabilen Versturzmaterials nicht untersucht. Wir kehren zum Boden der 8 m hohen Stufe wieder zurück.

In südwestlicher Richtung erhebt sich nach 4 m eine Stufe, die den Eingang in einen schmalen Canyon bildet. Der Canyon verläuft auf einer Strecke von 10 m zuerst horizontal, später in einer vertikalen Verbreiterung, danach wieder durch einen horizontalen Engpass hindurch und endet schließlich in einem recht kleinen Saal. In der Decke des Saals ist in 8 m Höhe eine sehr enge Fortsetzung sichtbar, die jedoch noch nicht untersucht wurde. Wir kehren ganz an den Anfang der *Flusspferdgalerie* an den Rand des *Doppelschachts* wieder zurück.

Wir nehmen uns eine Schachtquerung in südlicher Richtung vor und klettern zugleich 5 m hinunter. Hinter einem großen Felsblock zweigt hier in südlicher Richtung eine hohe sich verengende Gesteinsspalte ab. Nach 10 m auf einer steil abfallenden Rampe, deren Boden aus eingekeilten Felsblöcken gebildet ist, erreichen wir eine recht kleine Öffnung in der Sohle, die ins tiefere Niveau der Gesteinsspalte führt. Auf dieses Niveau besteht auch ein Zugang vom Boden des *Doppelschachts* aus. Geradeaus verschmälert sich die Spalte und endet nach 4 m verschüttet durch Felsblockmaterial. Wir kehren zum Eingang in den *Gang des Zermalmten Indianers* wieder zurück.

**Die zweite Vertikalstrecke (*Doppelschacht*, *Schacht mit Block* und *Bambik-Schacht*)**

Wir kehren zum *Doppelschacht* wieder zurück und unternehmen an seiner linken Wand eine exponierte Schachtquerung bis auf die Brücke, die die beiden Schachtöffnungen voneinander trennt. Hinter der Brücke seilen wir uns 5 m bis auf den aus verkeilten Felsblöcken entstandenen Vorsprung ab. In die südliche Richtung setzt dieser Vorsprung 12 m horizontal weiter fort, verschmälert sich dabei allmählich und endet schließlich in einem Versturz, in die nördliche dagegen bricht er plötzlich 16 m tief bis auf den mit großen Felsblöcken bedeckten Boden ab. Vom Schachtboden aus setzt der Gang noch weitere 10 m in südlicher Richtung fort, wird schmaler und schließt mit einem Versturz ab. Einige Meter nach Norden befindet sich an der tiefsten Stelle des Schachtbodens, zwischen der Wand und den Felsblöcken, ein sehr schmaler Durchgang nach unten in eine 3 m hohe, aber nur 30–40 cm breite, in nordöstlicher Richtung verlaufende Kluft. 5 m weiter, hinter einer engen Kurve, öffnet sich die Kluft nach unten und verbreitet sich anschließend. Nach ungefähr 10 m fällt sie in den 24 m tiefen *Schacht mit Block* hinein, dessen Durchmesser 6 m beträgt. Wir seilen uns ab und erreichen nach 3 m einen riesigen, dreieckigen Felsblock, der zwischen den gegenüberliegenden Schachtwänden eingekeilt ist. 3 m oberhalb des Blocks öffnet sich an der südlichen Schachtwand ein kleines Fenster, hinter dem ein sich erhebender Canyon beginnt. Hinter dem Felsblock setzen wir unseren Abseilvorgang bis auf den Schachtboden fort, wobei der Schacht nach unten immer breiter wird und in seiner unteren Hälfte intensiver Höhlenregen vorkommt. Im westlichen Bereich des 10 x 6 m messenden Schachtbodens befindet sich eine Wasserlache von etwa 3 m Durchmesser. In östlicher Richtung öffnet sich im Boden eine schmale Kluft. Hinter einer Verengung, zirka 1 m tiefer, weitet sich die Kluft und geht in den immensen *Bambik-Schacht* über. Dieser linsenförmige Schacht erstreckt sich auf der Ost-West-Achse bei einer Gesamttiefe von 37 m und einer maximalen Breite von 18 m. Nach 12 m Abseilstrecke erreichen wir im Schacht einen Felssims, den wir etwa 5 m nach Osten traversieren. Hier werden Schlote sichtbar, die in südlicher und östlicher Richtung emporsteigen und aktive Wasserzuflusse besitzen. Vom Felssims aus landen wir im freien Abseilvorgang direkt auf dem Schachtboden, der 4 x 6 m misst und bei Niederschlägen den intensiven Höhlenregen kumuliert. Vom Schachtboden aus betreten wir in nördlicher Richtung einen kleinen, sich allmählich verschmälernden Canyon mit kleineren Wasserkaskaden und Gumpen. Nach einigen Metern biegt der Canyon nach Nordwesten und stürzt nach 10 m in einen wasserableitenden Schacht ab, der sich hinter einer unbefahrbaren Verengung auftut. An dieser Stelle befindet sich unterhalb der Canyondecke ein enger Durchschlupf, durch den wir in einen kleineren Saal gelangen. Hier öffnet sich im Boden unter einem Engpass ein 6 m tiefer Schacht, der von einigen Felsvorsprüngen zertrennt ist. Von diesen Vorsprüngen gehen in nördlicher Richtung drei und in westlicher zwei kleine Canyons ab, die sich jedoch nach einigen Metern allesamt bis zur Unpassierbarkeit verschmälern, obwohl in allen ein Luftzug von unterschiedlicher Intensität verspürbar ist. Das Wasser aus dem oberen Canyon fließt auf einem der Felsvorsprünge in der Hälfte des Schachts in eine unbefahrbare Kluft ab.

**Der *Gang des Zermalmten Indianers* nach Süden**

In südlicher Richtung steigt der Gang an einer anfänglich steilen Rampe an und geht nach 10 m in einen Saal über, dessen maximale Breite 17 m beträgt. Auf dem Boden liegen im Durchmesser bis zu 3 m große Felsblöcke herum. In der Mitte des Saals befindet sich ein riesiger Bodentrichter mit ins Innere hineinrutschenden Felsblöcken. Im nordöstlichen Teil des Saals, beinahe unmittelbar unterhalb seiner Decke, ist ein noch unerforschtes Fenster sichtbar, das sich, den Vermessungen nach zu urteilen, mit der *Zlotówka* verbindet. An der am weitesten nach Osten vorgeschobenen Stelle des Saals finden wir den Eingang in eine enge Spalte. Nach 5 m in nordöstlicher Richtung steckt in ihrer linken Wand ein kleines Fenster, hinter dem sich die Zlotówka einige Meter über ihrem Boden auftut. Nach weiteren 5 m verschmälert sich die Spalte zunehmend und endet verschüttet mit grobes Blockwerk. Wir kehren zum Saal wieder zurück.

An seinem südwestlichen Ende stürzt ein 9 m tiefer Schacht, der zum *Gang des Geistes der Berge* führt, ab. Vom Schachtrand aus ist auf der linken und gegenüberliegenden Seite ein emporsteigender Gang sichtbar, der während der Niederschläge bedeutende Wassermengen in den Schacht herbeiführt. Auch auf der rechten Seite befindet sich unterhalb der Decke eine Stelle, von wo aus während die Niederschläge Wasser ebenfalls herausströmt.

**Der *Gang des Geistes der Berge***

Der Boden des Schachts mit einem Durchmesser von bis zu 10 m ist mit Bruchschutt und in seinem südlichen Teil mit Schotter und einigen verkitteten Klumpen des Schotter-Lehm-Sediments unterschiedlicher Größe bedeckt. An der Südwand fließt eine Gewässerstrecke entlang, die im Zentralbereich des Schachtbodens verschwindet. Der Gang setzt durch einen niedrigen Durchschlupf hindurch erst einmal nach Westen fort, um dann nach 10 m gen Süden zu drehen und breiter zu werden. Nach rechts zweigt eine sehr steile Rampe ab, deren Exploration nach 15 m, ohne das Ende erreicht zu haben, abgebrochen wurde. An dieser Stelle ist ein sehr starker Höhlenwind tagwärts in Richtung Höhlenöffnung zu spüren. Zu Beginn der Rampe tut sich in südlicher Richtung ein noch unerforschter Schacht auf. Wir kehren bis zur Verbreitung des Gangs wieder zurück.

Im weiteren Verlauf in südlicher Richtung benutzen wir das obere Gangniveau und kommen durch große, mit pulverigem Lehm bedeckte Felsblöcke hindurch. Auch hier ist ein sehr starker Höhlenwind tagwärts in Richtung Höhlenöffnung zu spüren. Nach 20 m erreichen wir eine große Halle, die an einer Nord-Süd-Koordinatenachse orientiert ist, sich 24 x 12 m weit erstreckt und eine Höhe bis zu 15 m aufweist. In ihrem nördlichen Teil befindet sich der *Blaue Schacht* mit 5 m Durchmesser und 23 m Tiefe. Über dem Schacht ist in der Decke ein Schlot sichtbar. Der Schacht selbst verfügt über zwei Böden, die von einer kleinen Felsbrücke in 13 m Tiefe geteilt sind. Der erste Boden ist mit Bruchschutt verschüttet und ohne Fortsetzung. Vom zweiten und tiefergelegenen Boden geht in nordöstlicher Richtung ein schmaler Canyon ab, in dem hinter einer unbefahrbaren Verengung eine Fortsetzung sichtbar ist. Es ist hier ein Luftzug tagwärts spürbar. Wir kehren in die große Halle wieder zurück. Auch im zentralgelegenen und südlichen Teil der Halle zweigen weitere Schlote ab. In südlicher Richtung steigt der mit Felsblöcken übersäte Boden sehr steil zur Mitte der Halle empor. Hier, an der Ostwand, stürzt zwischen den Felsblöcken ein Schacht mit einem Wassergerinne ab. Das Wasser fließt an der Westwand des Schachts entlang. Nach 7 m geht der Schacht am Boden in einen geneigten und etwa 0,5 m breiten Canyon über, der in nordöstlicher Richtung verläuft. Auf dem Boden des Canyons fließt Wasser. Der Canyon bricht an einem 10 m tiefen Schacht ab. Beim Abseilen kommen wir an einem Felsvorsprung vorbei, der eine 1,5 m hohe Stufe bildet. Am Schachtboden ist die Sohle mit Steinen bedeckt. Wir kehren an den Oberrand des Schachts mit Wassergerinne wieder zurück. Ferner nach Süden senkt sich der Boden bis zu einer Abflachung mit einer weiteren Gewässerstrecke ab; dieses Wassergerinne wird vom Schlot aus gespeist. Mit Hilfe einer Traverse entlang der linken Wand steigen wir in einen mit Lehm bedeckten, 4 m breiten Gang. Nach 10 m weitet sich der Gang bis zu 12 m Breite. An der linken Seite fließt aus einer noch unerforschten Wandspalte Wasser heraus, um nach einigen Metern in einer anderen Spalte im Boden einer Rampe wieder zu verschwinden. Nach weiteren 15 m wird der Gang schmaler. An der rechten Wand sehen wir eine 2,5 m hohe Platte, die mit weißer Kalkmilch unterschiedlicher Schattierungen überdeckt ist und in der Gestalt einem Pferd gleicht (daher rührt auch ihr Name). Direkt hinter dem *Pferd* zweigt nach links ein Seitengang von 1,5 m Durchmesser ab, der nach 5 m einem 4 m tiefen und blindauslaufenden Schacht abstürzt. Auf der gegenüberliegenden Seite des Schachts befindet sich ebenfalls ein noch nicht untersuchter Horizontalgang. Wir kehren zum *Pferd* wieder zurück.

Weiter nach Süden, steil abwärts, über eine Stufe aus großen Felsblöcken hindurch erreichen wir eine Abflachung, deren Boden mit Klümpchen ausgetrockneten Lehms bedeckt ist. In südöstlicher Richtung verengt sich der Gang bis zu 0,5 m Breite, senkt sich ab und endet ganz verschlämmt nach 5 m. Nach Westen hinwieder gelangen wir nach 3 m leicht aufwärts entlang einer lehmigen Rampe in den *Turbolader*, einen kurzen und einfachen Engpass mit dem stärksten Höhlenwind in der gesamten Höhle. Direkt hinter dem *Turbolader* tut sich die zweite große Halle des *Gangs des Geistes der Berge* auf. Der erste Teil der Halle misst 24 x 10 m bei einer Höhe von bis zu 12 m und entwickelt sich nach Südwesten. Große Flächen der Halle sind mit Sinter und Kalkmilch bedeckt. An der rechten Seite ist unterhalb der Decke ein noch unerforschter Gang sichtbar. Wir bewegen uns an der linken Wand entlang zwischen großen Felsblöcken hindurch, zuerst abwärts und später aufwärts bis zur Gabelung. An dieser Stelle liegt auf der Sohle eine längliche abgesprungene Platte von 1 m Länge aus Kalzitsinter, von der mehrere Stalagmiten unterschiedlicher Höhe in einer Reihe emporragen. Die Formation wurde als *Drachenzähne* bezeichnet. 5 m weiter nach links stürzt ein noch unerforschter Schacht mit Gewässerstrecke ab. Nach rechts steigt eine 10 m lange, schlammige und sehr steile Rampe an, entlang derer an der linken Seite sich eine noch unerforschte Spalte mit einem Schlot darüber auftut. Hinter der Rampe betreten wir zwischen großen Felsblöcken hindurch den zweiten Teil der Halle. Die Abmessungen betragen 20 x 9 m bei einer Höhe von bis zu 8 m; dieser Teil entwickelt sich nach Westen hin. Wir steigen über Felsblöcke in den Zentralbereich hinunter, wo sekundär erodierte Blöcke aus Sinterüberzug liegen mit einem besonders charakteristischen in Form einer Schale in der genauen Mitte dieses Teils der Halle. An der linken Seite fällt ein teilweise durch Felsblöcke versperrter und noch unerforschter Schacht mit einem Wassergerinne ab, das seinen Anfang im über dem Schacht emporsteigenden Schlot nimmt. Hinter der Halle biegt der Gang leicht nach Süden ab, verschmälert sich bis auf 3 m Breite und verfügt über einen horizontalen, mit einer dicken Schicht Lehm bedeckten Boden. Nach weiteren 10 m wird der Gang breiter und bildet einen Saal von 8 m Durchmesser. Nach rechts geht hier eine Seitenstrecke ab, die zu einem engen, noch unerforschten kleinen Schacht und einem Schlot mit intensivem Wasserdurchfluss leitet. Wir kehren zum Gang wieder zurück.

Hinter dem Saal wird der Gang abermals enger und nimmt eine Breite von 3 bis 4 m an. Zuerst verläuft er 20 m nach Westen, danach weitere 20 m nach Südwesten und mündet in einem weiteren Saal mit der Abmessung 15 x 6 m. An der rechten Seite steigt eine sehr steile und noch nicht erklommene Rampe von mindestens 20 m Höhe empor. Hinter dem Saal verengt sich der Gang bis auf lediglich 1 x 0,5 m und lässt einen sehr starken Höhlenwind verspüren. Auf der Sohle liegen in einer Reihe einige scharfkantige Felsblöcke hintereinander, die die Befahrung erschweren. Der Abschnitt hat den Namen die *Eiertreppe* bekommen. Nach 5 m erweitert sich der Gang wieder und wendet sich nach Süden. Die linke Wand besteht aus einer steilen Rampe von 15 m Länge. Zuerst ist sie geräumig, geht aber höher in zwei parallel verlaufende, noch nicht auf der gesamten Länge untersuchte Röhren über. In der rechten Röhre befindet sich ein Wasserlauf, der in eine für den Menschen unzugängliche Felsspalte 3 m über dem Gangboden hineinfließt. Der Gang setzt nun nach Westen fort und geht in eine niedrige, lehmige Rampe über. Nach 10 m geht nach rechts abwärts eine 7 m lange und zum Schluss verschlämmte Rampe ab. Geradeaus nach vorn hingegen tut sich die dritte große Halle auf. Die Abmessungen ergeben einen Wert von 14 x 8 m bei einer Höhe von bis zu 7 m und sie entwickelt sich nach Südwesten. Die ganze Halle ist samt der Sohle mit Sinterbildungen bedeckt. In ihrem Zentralbereich stürzt an der rechten Wand ein noch nicht untersuchter Schacht ab, an der linken Seite steigt dagegen ein noch unerforschter Schlot empor. Wir klettern eine steile Stufe 9 m hoch und gelangen in die Fortsetzung des Gangs. Wir weichen einem charakteristischen dreieckigen Felsblock aus und erreichen nach 5 m den Rand eines Schachts, der über ein besonders üppiges Sintergewand verfügt. Von dieser Stelle aus wurde kein Abseilvorgang in den Schacht vorgenommen und der Zugang zum Schachtboden hingegen von einer anderen Seite durchgeführt. In der kurzen Fortsetzung des Gangs auf der gegenüberliegenden Seite des Schachts sind zwei sich ähnelnde, hohe, 1,5 m voneinander entfernte Stalagnate sichtbar, die die Entdecker mit einem Grenzübergang assoziierten und daher diesem Ort den Namen *Grenze* verliehen.

**Die *Partien Hinter der Grenze* (die *Marsmission* und die *Mühle*)**

Vor der *Grenze* senkt sich nach rechts hinter einem sehr niedrigen Durchschlupf zwischen Sintergebilden eine kurze Rampe ab, die danach an einer 8 m tiefen Stufe in einen Saal von 7 m Durchmesser, üppigem Sintergewand und Fortsetzungen in drei Richtungen abstürzt. In südlicher Richtung besteht von hier aus nach oben eine Verbindung mit dem Schacht, der zur *Grenze* führt. Der Gang endet ein paar Meter hinter den Stalagnaten der *Grenze*.

In nördlicher Richtung, hinter einem kleinen Fenster mit sehr starkem Höhlenwind tagwärts in Richtung Höhlenöffnung, zweigt ein sich fortwährend verbreitender und leicht ansteigender Gang ab. Am Boden finden wir Überreste von Fledermäusen. Nach 10 m biegt der Gang in nordwestlicher Richtung ab. Hier beginnt die 35 m lange, bis zu 7 m breite und unter einem Winkel von 40° geneigte *Rampe zum Mars* mit einer charakteristischen Sohlenrinne auf ihrer gesamten Länge. 10 m vor ihrem Ende öffnet sich die Sohlenrinne an drei Stellen mit jeweils einem Schacht, der in den darunterliegenden Canyon leitet. Die erste Öffnung ist wegen des geringen Durchmessers unbefahrbar. Die zweite Öffnung klafft 2 m höher auf, wo ein 11 m tiefer Schacht mit aktivem Wasserlauf abstürzt. Auf seinem Boden erhebt sich nach Nordwesten eine Stufe, hinter der sich der dritte Schacht befindet. Von dort fließt der zweite Wasserlauf herbei. In die entgegengesetzte Richtung setzt der unten schmale und im oberen Bereich 1,5 m breite Canyon 8 m weit fort. Danach biegt er im rechten Winkel nach rechts ab, wird dabei sehr eng, biegt nach 3 m hinwieder nach links ab und stellt sich schließlich als unbefahrbar heraus. Der Canyon ist höchstwahrscheinlich mit jener Strecke verbindet, die in der *Mühle* mündet. Wir kehren zur Rampe wieder zurück.

6 m weiter befindet sich der dritte und umfangsmäßig der größte Schacht, von dessen Boden aus man durch eine kurze Verbindung hindurch in den oben beschriebenen Canyon gelangen kann. Sowohl der gesamte Schacht als auch der Endbereich der Rampe sind mit einem üppigen Sintergewand bedeckt, hauptsächlich in Form von dicken Überzügen. Vom Schachtrand aus in nordwestlicher Richtung klettern wir 5 m im Schlot empor und erreichen den Rand einer beträchtlich ausgedehnten Rampe mit einer Neigung von 40–45 Grad. Der Schlot setzt noch ungefähr 3 m nach oben fort und wird allmählich schmaler. Es lässt sich ein sehr starker Luftzug tagwärts wahrnehmen. Der Rampenboden ist mit Kalzit übergossen, die Rampe selbst führt noch weitere 20 m aufwärts in nordwestlicher Richtung fort und endet mit Sinterformationen, die die Befahrung dicht abschließen. Von hier aus geht zwischen den Sinterbildungen in nördlicher Richtung ein kleiner und sehr schmaler Horizontalgang von 6 m Länge ab, dessen Ende ebenfalls durch Sintergebilde verschlossen ist. Vom Schachtrand aus nach rechts befindet sich noch im Bereich der Rampe ein kleiner Saal, dessen horizontaler Boden vom Wasser überflutet ist und eine große Menge an Kieselsteinen besitzt. Das Wasser strömt von der Decke aus einer unzugänglichen Felsspalte herbei und entfließt zum Rand des zweiten Schachts. Wir kehren in den Saal unterhalb der *Grenze* wieder zurück.

In südwestlicher Richtung gelangen wir durch einen niedrigen Durchschlupf hindurch in einen Saal, dessen Wände und Sohle mit üppigem Sintergewand bedeckt sind. Am Südende wird der Saal durch Sintergebilde geschlossen. Nach Nordwesten fällt eine 3 m tiefe Stufe an Sinterüberzügen in einen weiteren Saal mit zahlreichem Sintergebilde ab. Von hier aus führt eine 5 m lange, steile und schlammige Rampe, die mit einem schwerpassierbaren Engpass mit starkem Höhlenwind endet, über den Rand einer großen Halle, die als *Mühle* bezeichnet wird, 16 m über ihrem Boden. Die Halle ist von unregelmäßiger Gestalt, deren Abmessungen 18 x 10 m bei einer Höhe von 25 m betragen, und besitzt ein üppiges Sintergewand. In ihrem Südteil ragt ein 15 m hoher Versturz empor, der teilweise aus großen Kalzitblöcken besteht. In der Westwand befinden sich in unterschiedlicher Höhe über der Sohle Eingänge zu noch unerforschten Gängen. Am Boden der Halle, an ihrem nördlichen Ende, liegt ein kleiner See, der vom Wasser, das aus einem sehr engen Canyon in 9 m Höhe herausfließt, gespeist wird. Das Wasser fließt 7 m weiter an der Westwand in den 17 m tiefen und mit einer sehr engen Öffnung versehenen*Nassen Schacht* wieder ab.

**Die dritte Vertikalstrecke (*Nasser Schacht*, *Schacht von Hanias Oma* und der *Kalmar*)**

Der *Nasse Schacht* weitet sich nach 2 m und sein beinahe runder Boden hat 4 m im Durchmesser. Ein sehr üppiges Sintergewand bedeckt die Schachtwände und es liegen am Boden große Platten korrodierter Sinterformationen verstreut. Von hier aus geht in nördlicher Richtung ein schmaler Canyon mit von Sinterbildungen gänzlich bedeckten Wänden ab. Nach 4 m bricht er durch einen schwierigen senkrechten Engpass mit fließendem Wasser hindurch und an einer 8 m langen und nach unten breiter werdenden Kaskade ab. Der mit feinkörnigem Schutt und korrodiertem Sintergebilde bedeckte Kaskadenboden öffnet vor unseren Augen den *Schacht von Hanias Oma*, dessen Oberbereich aus einer linsenförmigen Kluft besteht, die sich in nördlicher Richtung entwickelt. Wir traversieren an Felssimsen in die Mitte der Linse und erreichen die einzige ausreichend breite Stelle, von der man sich abseilen kann. Der Schacht hat einen Durchmesser von bis zu 8 m und ist 51 m tief. Der Schachtboden ist mit feinkörnigem Schutt und korrodiertem Sinterbruch bedeckt. Vom Boden des *Schachts von Hanias Oma* öffnet sich nach Osten ein weiterer Schacht, der 14 m tief und glockenförmig ist. In seiner Bodenmitte liegt ein 3 m hoher Felsblock, der sich gegen die Wand lehnt. Im tiefsten Punkt des Bodens geht an einer schmalen Öffnung abermals ein Schacht ab, dessen Tiefe 6 m beträgt. Bei intensiven Niederschlägen kann das unterhalb des Öffnungsrandes fließende Wasser eine Gefahr darstellen. Der Schachtboden ist mit nassem Lehm und einigen seichten Wasserlachen bedeckt. In östlicher Richtung stürzt ein weiterer Schacht ab, diesmal von 18 m Tiefe und nach 3 m Abseilstrecke von einer Felsbrücke geteilt. Wir seilen uns an der anderen Brückenseite ab, weil der Schacht dort breiter ist und wir vom Wasser weiter entfernt bleiben. Hinter der Brücke sind die Wände dermaßen mit Sinterüberzug bewachsen, dass die Fortsetzung nach Osten gänzlich abgeschlossen ist. Im zentralen Bereich des teilweise von einer dicken Schicht Felsblöcke bedeckten Schachtbodens befindet sich der Eingang zu einem kleinen, schmalen Canyon, der die gesamte Wassermenge in südlicher Richtung ableitet. Der Canyon verschmälert sich und wird nach 1,5 m für eine Befahrung zu eng. Vom Schachtboden aus in nördlicher Richtung setzt ein kleiner, 5 m langer Gang fort, der in der Mitte seiner Länge nach rechts abbiegt. An seinem Ende öffnet sich hinter einem Engpass der *Kalmar* – ein Schacht von 13 m Tiefe. All seine Wände und der Boden sind mit dicken Sinterüberzügen bedeckt. Vom Schachtboden aus in nördlicher Richtung beginnt eine Reihe von vier Stufen, deren Tiefe 9, 7, 8 und 6 m beträgt, und die sich auf einer Kluft entwickeln und durch Engstellen getrennt sind. Die Stufenwände sind teilweise mit Sinterüberzug bedeckt. Am Boden der letzten Stufe beginnt ein schmaler und noch nicht untersuchter Canyon. Auf der gesamten Strecke ist ein Luftzug in Richtung Höhlenöffnung spürbar.

**Geologie:** Dachsteinkalk

**Forschungsgeschichte:** Die Höhlenöffnung wurde am 28.07.2022 von Magdalena Dacy und Grzegorz Guziak entdeckt. Am 29.07.2022 wurde der *Gang des Zermalmten Indianers* exploriert. Während der 2022 unternommenen Expedition des SKTJ[[1]](#footnote-2) (Marek Wierzbowski – Expeditionsleiter – und Kameraden) wurden insgesamt 17 Explorationseinsätze durchgeführt und dabei die folgenden Höhlenpartien entdeckt: die Höhlenpartien des Öffnungsbereichs, die *Zlotówka*, die *Roten Kaskaden*, der *Schmetterlingsschacht*, der *Fünfmäanderschacht*, der *Gang des Zermalmten Indianers*, die *Flusspferdgalerie*, der *Gang des Geistes der Berge* und die *Partien Hinter der Grenze*.2023 wurde der *Schacht 13*, der *Blaue Schacht*, die zweite Vertikalstrecke vom *Doppelschacht* bis zum *Bambik-Schacht*, die Fortsetzung der *Marsmission* und die dritte Vertikalstrecke unterhalb des *Nassen Schachts* entdeckt.

**Beschreibung:** Rafał Mateja, 16.02.2023

Rafał Mateja, 9.04.2024

**Vermessung:** Wanda Cacha, Magdalena Dacy, Grzegorz Guziak, Jagna Kicyła, Rafał Mateja, Jarosław Paszkiewicz, Radosław Paternoga, Joanna Przymus, 13.08.2022

Sylwia Dendys, Joanna Gawęska, Sławomir Heteniak, Jagna Kicyła, Piotr Kopera, Karol Makowski, Rafał Mateja, Jakub Nowak, Tomasz Olczak, Kamila Roter, 11.08.2023

**Plan:** Jagna Kicyła, 26.04.2024

1. Sopocki Klub Taternictwa Jaskiniowego (Höhlenkletterclub Sopot). [↑](#footnote-ref-2)